

müssen es tun, damit wir auch an die Jugend herankommen, die normalerweise nie etwas vom Gärtnerberuf in seiner vielfältigen Gesamtheit erfahren hätte.

Stellen wir zum Schluß fest, daß wir für einen Beruf eintreten, der so oft nur am Rande vermerkt wurde und durch kriegsbedingte Umstände nun mit in die vorderste Linie gerückt ist. Er ist, und darüber sind sich alle im Beruf in irgendeiner Art Stehenden einig, eine Lebensaufgabe, die den ganzen Menschen erfordert, wenn er eines der Ziele in unserem Beruf erreichen will. Wir dürfen und brauchen unseren Beruf nicht mit Worten auszuschnürceln; denn seine tägliche Arbeit und Sorgen sind oft schwer, und ein gerüttelt Maß voll Verantwortung liegt darauf; aber es ist etwas Eigenes und Herrliches, mit lebenden Pflanzen zu arbeiten und in der Natur forschen und lernen zu dürfen, ganz besonders als Großstadtmensch. Dieser Arbeit soll die Jugend zugeführt werden, die wir brauchen, damit unser Beruf seinen Weg steter Aufwärtsentwicklung weitergehen kann. Hermann Wedel

**Kistenpfand für Gartengläskisten**

Von der Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau geht uns die nachfolgende Mitteilung zu: Mit Genehmigung des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung — RfPr. V—365—281/44 vom 20. 1. 1944 ist vom Verein Deutscher Tafelglashütten G. m. b. H., Frankfurt am Main, für Gartengläskisten ein Kistenpfand eingeführt worden, mit dem erreicht werden soll, daß das jetzt so außerordentlich knappe Kistenmaterial in größerem Umlauf als bisher den Hütten wieder zur Verfügung gestellt wird. Das Kistenpfand wird dem Gärtner von dem ihm beliefernden Großhändler in Originalhöhe weiter berechnet und bei Rückgabe der Kisten in voller Höhe wieder vergütet. Das Kistenpfand beträgt für Gartengläskisten

- mit kleinen Normmaßen . . . 4,— RM.
- mit mittleren Normmaßen . . . 5,— "
- mit dem großen Normmaß 48 x 140 cm . . . 5,— "
- mit dem großen Normmaß 73 x 141 cm . . . 7,— "

Bei Rückgabe der Kisten in gutem, wiederverwendungsfähigem Zustand dürfen außerdem die bisher schon gültigen Rückkaufpreise, die nicht besonders in Rechnung gestellt werden, vergütet werden. Die Rückkaufpreise betragen:

- Für Gartenblankglaskisten
- mit kleinen Normmaßen . . . 0,50 RM.
- mit mittleren Normmaßen . . . 0,60 "
- mit großen Normmaßen 48 x 140 cm . . . 1,25 "
- mit großen Normmaßen 73 x 141 cm . . . 2,— "

Die Kisten müssen, soweit nicht Rückgabe frei Händlerauto bei gelegentlicher Abholung durch den Handel erfolgen kann, frei Händlerstation angeliefert werden.

**Ein geschichtlicher Rückblick gibt wertvolle Aufschlüsse**

**Was gab die Frau dem Gartenbau?**

Unter der Überschrift „Zehn Jahre Landfrauenarbeit im nationalsozialistischen Staat“ beleuchtete kürzlich in der landwirtschaftlichen Fachpresse Oberbischleiter und Reichsbauernführer Herbert Backe das umfassende Aufgabengebiet der deutschen Landfrau. „Der Gedanke, daß — so führt Herbert Backe u. a. aus — „die Landfrau eine Berufstätigkeit ausübt, von der letztlich das Wohl und Wehe des ganzen Volkes abhängt, wurde geradezu zu einem Grundstein des nationalsozialistischen Bauernschaftsgedankens.“ Diese Würdigung der Leistungen der deutschen Landfrauen bezieht sich stammesmäßig auch auf die Tätigkeit der Gärtnerinnen, auf deren Schultern jetzt im Krieg ein besonders hohes Maß an Verantwortung lastet, was auch wiederholt an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht wurde. Welchen Einfluß gerade die Frau auf die Entwicklung des Gartenwesens früherer Zeiten nahm, geht aus dem folgenden Aufsatz von Frau Dr. Cl. Teschner hervor, der in diesem Zusammenhang Beachtung verdient.

Wenn man sagt, daß die Frau mit ihren mannigfaltigen Wünschen und Bedürfnissen die Gesamtentwicklung unserer Kultur bestimmte, so läßt sich dies an der Gartenkultur gewiß besonders schön erläutern: Die Frau braucht Gemüse, Obst und Gewürze für ihre Küche, Duft- und Salbenkräuter für ihre und ihrer Kinder Körperpflege, Tee- und Heilkräuter für ihre Krankenpflege — und sie braucht Blumenschmuck für sich, ihr Heim und ihre Feste.

In den Uranfängen suchte und fand sie das alles in der freien Natur — bei allen Völkern sind zuerst die Frauen die Kräuterkundigen. Dann, nachdem sie durch anfangs zufällige, schließlich aber absichtliche Aussaat die wichtigsten ihrer Nutzpflanzen im nächsten Raum um die Wohnstatt her angesiedelt hatte, begann sie auch, sie zu pflanzen. So, sagt man, war die Frau die erste Gärtnerin, die Schöpferin des Gartens, wobei sie allerdings den Bau des eigentlichen „Garts“, des schützenden Hags um ihre Anpflanzung, dem Mann überlassen haben mag. Mit der ersten Verwendung eines spatenähnlichen Geräts war dann der Beginn des Hackbaus und des Ackerbaus gegeben, in dem der Mann so gleich die Führung übernahm. Das Gärtchen am Haus aber blieb das eigentliche Reich der Frau. — So wenigstens wissen wir es von germanisch-europäischen Zuständen.

Im Orient, wo die Frau von jeher mehr oder minder zur Untätigkeit verdammt war, spielte sie doch wenigstens immer die Herrin im Garten, und ihr nach immer neuen Schönheiten

**Walter Quast gab den Obstbauern Richtlinien für ihre Arbeit**

**Obstbautagung im Alten Land**

Das Obst ist in erster Linie Volkswirtschaftsmittel. Leider war es bisher nicht möglich, den großen Bedarf an Obst aus eigener Erzeugung zu decken. Es gilt daher, nicht nur von der Einfuhr aus dem Ausland unabhängig zu werden, sondern darüber hinaus den weit höher liegenden Bedarf an Obst zu befriedigen. Es ist also unbedingt notwendig, unser Augenmerk auf eine weitgehende eigene Erzeugung zu richten und ständig an der Steigerung des Obstbaus zu arbeiten. Der von Reichsbauernführer Backe mit dem Wiederaufbau des deutschen Obstbaus beauftragte Obstbauernführer Walter Quast-Dodow hat bekanntlich Maßnahmen in die Wege geleitet, um dieses Ziel zu erreichen. Herr Quast nahm kürzlich Gelegenheit, auf einer Obstbautagung des Alten Landes in Jork seine Grundsätze darzulegen und den Obstbauern Richtlinien für ihre weitere Arbeit zu geben, die sich auf Grund seiner eigenen reichen Erfahrungen als erfolgreich herausgestellt haben. Seine Bestrebungen gehen dahin, den Obstbau in jeden bäuerlichen Betrieb hineinzubringen, wofür fast überall 10 bis 25% des vorhandenen Bodens zur Verfügung gestellt werden können; dabei ist zu beachten, daß Obst unter gewissen Voraussetzungen auch auf leichten Böden gedeihen kann. Um eine einheitliche Durchführung dieser Maßnahmen zu erreichen, ist vorgesehen, Neuanpflanzungen von Obstbäumen genehmigungspflichtig zu machen; wilde Anpflanzungen, die den Erfolg in Frage stellen könnten, werden damit von vornherein unterbunden. Besondere Sorgfalt ist auf die Schädlingsbekämpfung anzuwenden, da hierdurch die Qualität des Obstes in erheblichem Maß beeinflusst wird. Es muß, wie Herr Quast abschließend zum Ausdruck brachte, erreicht werden, daß die große Nachfrage des Volkes nach Obst befriedigt wird, und dazu sind die Altländer Obstbauern ganz besonders berufen.

Ueber die besonderen Verhältnisse des Obstbaus im Alten Land als dem fortschrittlichsten und ertragreichsten Obstbaugbiet hielt der Leiter der Versuchsanstalt in Jork, Dr. Loewel, einen ausführlichen und interessanten Vortrag mit Lichtbildern, der wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung demnach an dieser Stelle eingehender behandelt werden soll. Dr. Loewel setzte sich mit allen Fragen der Obstbaupflege, der Unterlagen, der Schädlingsbekämpfung, der Düngung, der Sortenwahl usw. auseinander.

Ausführliche Ausführungen über den ostdeutschen Obstbau machte Prof. Gleisberg-Posen, der vom Reichsbauernführer ff mit dem Wiederaufbau des Obstbaus im Ostland beauftragt ist. Prof. Gleisberg leitet das Institut für gärtnerischen Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung innerhalb der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Posen und ein Versuchsgut mit einer Abteilung für ostdeutschen Obstbau. Seine Forschungen haben ergeben, daß

die Fehlschläge im ostdeutschen Obstbau vielfach darauf zurückzuführen sind, daß beliebige Sorten, z. B. aus Westdeutschland, angepflanzt wurden, die sich für das dortige zum großen Teil schon herrschende Kontinentalklima nicht eignen. Man kann nicht einfach Sorten aus anderen Gegenden akklimatisieren, wohl aber sie zur Züchtung benutzen. Kennzeichnend für den russischen Obstbau sind die Züchtungen von Mitschurin, die aber im deutschen Obstbau wegen ihrer klimatisch bedingten Eigenarten keine Verwendung finden können. Gleisberg hat auf dem Versuchsgut Burgstädt Anlagen geschaffen, wo u. a. die schnelle Gewinnung von Unterlagen durch Wurzelchnittlingsverfahren betrieben wird. Sein Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet, dem Bauern im Ostland ein krisenfestes Pflanzgut zu schaffen.

Der Leiter der Bezirksabgabestelle Jork, Schneidewind, gab einen Ueberblick über die Ernteergebnisse und Ablieferungen von Obst aus dem Niederelbegebiet im vergangenen Jahr. Beim Beerenobst waren besonders bei Himbeeren und Johannisbeeren günstige Erträge zu verzeichnen, die voll der Verwertungsindustrie zugeführt worden sind. Auch die Kirschenernte war gut, während Pflaumen und Zwetschen sehr unter den übermäßig kalten Wintern gelitten haben. Bei Äpfeln wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. Allerdings müssen hier noch weitere Lagermöglichkeiten im Erzeugergebiet geschaffen werden, um die Haltbarkeit zu fördern und nur erstklassiges Obst an die Verbraucher gelangen zu lassen. Das Ergebnis der Tagung kann dahin zusammengefaßt werden, daß fruchtbare Arbeit geleistet wurde, die allen Obstbauern zum Nutzen sein wird. H. R.

**Sonderpende des Ulmer Gartenbaus**

Aus Anlaß der Gaustraßensammlung am 22./23. Januar 1944, bei der u. a. die Angehörigen des Reichsanhalters für das Kriegswinterhilfswerk sammelten, regte die Kreisbauernschaft Ulm eine Verlosung von Zierpflanzen an. Als selbstverständlich wurde die Beteiligung des Gemüsebaus und des Obstgroßhandels sowie der Blumenbinder angesehen. Die Beteiligung war gut und um so wertvoller, als alle bereit waren, die vorgesehenen Preise zu stiften. Nach Rücksprache mit dem Kreisleiter der NSDAP wurde dann allerdings an Stelle einer Verlosung eine andere, noch zeitnähere Lösung gefunden. Die Sonderspende an Zierpflanzen und Blumengebinden wurden an leidbetroffene Volksgenossen (Kriegserwitwen und Mütter gefallener Soldaten) und die vorbereiteten Obst- und Gemüsekörbe an bedürftige Volksgenossen des Stadtkreises verteilt. Die Aktion stand unter dem Leitgedanken: Doppelt gegeben — doppelt geholfen! Die Sachspenden wurden durch An-

gehörige der Fachschaft Gärtner und mehrere jüngere Betriebsführer in zusätzlicher Abendarbeit einheitlich verpackt, das Obst in Körbchen mit 2½ kg, das Gemüse in 10-kg-Spankörben mit mindestens 6½ kg. Insgesamt wurden so über 1300 Einzelgeschenke vorbereitet und zwei Tage vor dem Sonntag im Blumengeschäft Neubronner aufgebaut. Dadurch hat auch die Allgemeinheit von der erfreulichen Sondergabe des Gartenbaus Kenntnis erhalten. Wie mit den NSV-Amtleitern vereinbart, wurden am Sonntag vormittags durch freiwillige Helfer aus der Fachschaft und durch Stellung von sechs Gärtnerautos den 18 NSV-Ortsgruppen nach bestimmtem Verteilerplan die Gaben zugestellt; sie haben bei den Beschenkten tiefen Eindruck hervorgerufen. Vom beruflichen Standpunkt gesehen, muß anerkannt werden, daß die Spender mit ihren erstklassigen Erzeugnissen und gediegenen Gebinden mit Schalen und Vasen für den Berufsstand wirklich Ehre eingeleitet haben. Besonders erfreulich ist der hohe Erlös der Sonderspende, die mit über 12.500 RM weit über dem liegt, was durch eine Verlosung als Verstärkung des Ergebnisses dieser Gaustraßensammlung hätte aufgebracht werden können. A. Weller, Ulm

**Baumschulen von Wien und Niederdonau bauen Gemüse**

Auf einer kürzlich in Wien durchgeführten Arbeitstagung der Markensbauschulen von Wien und Niederdonau wurden von Landwirtschaftsrat Tetzner, Berlin, die Möglichkeiten des Gemüsebaus in den Baumschulbetrieben besprochen. Der Gemüsebau in Baumschulen wird auf Grund der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft zur Durchführung kommen. In geeigneten Betrieben könne die Anzucht von Gemüsepflanzen erfolgen. Eine weitere Möglichkeit ist die Erzeugung von Gemüsesaatgut, in erster Linie von Bohnensaatgut. Selbstverständlich wird auch jede größere Lücke in den Baumbeständen für den Gemüsebau nutzbar gemacht werden können. Neben dem Gemüsebau wird aber auch, wie Abteilungsleiter Dr. Bodo von der Landesbauernschaft Niederdonau betonte, eine Erweiterung der Baumschulbetriebe im Hinblick auf die Notwendigkeit einer ausreichenden Heranzucht von Baumaterial für die geplanten umfangreichen Pflanzungen in Niederdonau erforderlich sein. Um diese Planungen verwirklichen zu können, ist eine Jahres-Neuaufschulung von 80 ha Baumschulfläche erforderlich. Bisher sind 25 ha aufgebracht worden. Da dies aber nicht genügt, muß alles darangesetzt werden, um die restliche Fläche aufzubringen. Die Aktion zur Einfuhr von Wildlingen aus Italien zur Versorgung der Baumschulbetriebe mit Veredlungsunterlagen soll, wie Ing. Lauschmann u. a. mittelteil, auch in diesem Jahr wieder eingeleitet werden. Eine gleichartige Tagung der Baumschuler von Oberdonau fand am 20. 2. in Linz statt. Lauschmann

**Was das Ausland berichtet**

**Einführung der schwarzen Johannisbeere in Bulgarien**

Im vorigen Jahr wurden nach Bulgarien 20.000 Schwarze Johannisbeersämlinge geliefert, deren Früchte auf dem westeuropäischen Markt sehr geschätzt sind. Maßgebend ist, daß diese Frucht kälteres Klima verträgt und in Gegenden angebaut werden kann, wo die bulgarischen Reben nicht mehr gedeihen. Die ersten Versuche wurden in der Gegend von Sofia durchgeführt. Das Ergebnis ist äußerst zufriedenstellend. Die Anpflanzung wird in vielen Gebirgsgegenden einen neuen Erwerbszweig darstellen und wesentlich zur Hebung der dortigen kleinbäuerlichen Betriebe beitragen.

**Die französische Weinerte im Jahre 1943**

Die Weinerte in Frankreich betrug dem Fachorgan „Journal Vinicole“ zufolge auf Grund der letzten Schätzungen 44 Mill. hl und nicht 40 Mill. hl, wie bisher angenommen wurde. Im Jahre 1942 betrug die Weinerte 37 Mill. hl, im Jahre 1941 waren es 42,5 Mill. hl, im Jahre 1939 wurden 68 Mill. hl Wein geerntet, wobei die Einfuhr aus Nordafrika zu berücksichtigen ist. Die Durchschnittsernte in den letzten zehn Jahren betrug 57 Mill. hl. — Von den 44 Mill. hl der Ernte dieses Jahres entfallen 6 Mill. hl auf die Markenweine. Die übrigen 38 Mill. hl kommen wie folgt zur Verteilung: zur freien Verfügung der Winzer verbleiben 10—12 Mill. hl, zur Ausfuhr sind 3 Mill. hl bestimmt, 4,4 Mill. hl werden zur Herstellung von Cognac usw. bereitgestellt. Die restlichen 19 Mill. hl werden der französischen Bevölkerung zur Verfügung gestellt, was 4 Liter pro Kopf und Monat ausmacht.

**Persönliche Mitteilungen**

Der Gartenbaubetrieb Ewald Wütsche in Leutersdorf O/L., besteht 90 Jahre. Von 1894 bis 1919 leitete der Gründer, Heinrich Wütsche, den Betrieb, der dann bis 1919 von seinen Erben selbstgeführt wurde. 1919 übernahm einer der Söhne, die alle drei den Gärtnerberuf erlernt hatten, Ewald Wütsche, den Gartenbaubetrieb und spezialisierte ihn auf Rosenkultivieren. Tausende von niedrigen und hochstämmigen Rosen wurden in jedem Jahr herausgegeben und in alle Teile des Reiches versandt. Ein großer Teil der Rosenkultur wurde im Krieg auf Gemüsebau umgestellt und dient damit der Volksernährung.

Hugo Freiß, Oberbürgermeister aus dem Südrhein in Ebert, feierte am 1. 2. sein 50jähriges Berufsjubiläum. Er trat am 1. 2. 1894 in Coblenz in die Lehre, machte nach 3 Jahren die Gehilfenprüfung und bildete sich dann in verschiedenen Betrieben weiter aus. Am 1. 2. 1907 trat er als Reviergärtner beim hiesigen Stadt-, Garten- und Friedhofamt ein, wo er seinen vielseitigen Kenntnisse mit viel Geschick, Gaschick und Erfolg noch heute verwertet. P. S.

Vor 25 Jahren, am 31. 12. 1918, gründete der weltüber die Grenzen Leutersdorfs hinaus bekannte Gärtnermeister Max Hoffmann seinen auf Eilbauer Für gelegenen Gartenbaubetrieb. Seitdem konnte er in seiner Gärtnerlei große Erfolge erzielen und besonders in Dahlien eigene Sorten herausbringen. Durch seine lehrreichen Vorträge in den Obst- und Gartenbauvereinen der Umgebung hat Hoffmann der Allgemeinheit große Dienste erwiesen.

Am 31. 12. 1943 starb unser lieber Berufskamerad Max Becker in Spellen bei Wesel. Sein viel zu frühes Hinscheiden im Alter von fast 77 Jahren bedeutet für die gesamte Fachwelt ein schwerliches und schmerzliches Verloren. Becker gründete mit seiner künftigen Frau nach dem Weltkrieg in Spellen vorerst in bescheidenem Umfang einen auf Sonderkulturen abgestellten Gartenbaubetrieb, den der zielbewusste und tätige Fachmann im Laufe von fast 25 Jahren zu der jetzigen beachtlichen Höhe anpflanzte. Außer seinen muster-gültigen Kulturen von Hortensien, Chrysanthenen, Farnen, Begonien usw. galt sein züchterischer Ehrgeiz dem Ausbau der Cyclamenkultur, in der er hervorragende Leistungen erzielte. Mit mancher wertvollen Neuschöpfung wird er auch in dieser Fachrichtung fortleben. Frau Becker mit ihren drei Töchtern und dem jungen Sohn als einstimmen Nachfolger werden nun das wertvolle Erbe in ihrer sorgfältigen Hand nehmen müssen und es im Sinne des Verstorbenen fortführen. Als Berufskamerad und Fachwart für Blumen und Zierpflanzen war der Verstorbene auch in seinen menschlichen Eigenschaften bei uns allen geliebt, mitleidig und geschätzt. Sein helles Verstand wird in uns weiter fortbestehen und nie vergessen werden. Hans Hoppe, Wesel, Kreisfachwart Gartenbau.

Am 4. 2. verstarb ein langjähriger Mitarbeiter der Fa. L. Späth, Berlin-Baumschullerweg, Siegfried Käster, im 50. Lebensjahr. Mehr als 20 Jahre war er in der technischen Abteilung dieser Baumschule als Korrespondent tätig. Hier ging der gesamte Briefwechsel mit dem in und Ausland durch seine Hände, und mit großem Geschick und nie erlahmender Schaffenskraft erledigte er diese oft nicht ganz einfache Aufgabe. Als er 1943 durch eine lebensgefährliche Operation seine Stimme verlor, versuchte er, nach kurzem Erholungsurlaub mit unglücklicher Energie seinen Posten auch weiterhin in abgewandter Weise auszufüllen, bis ihn nach kurzem Krankenlager der Tod von seinem Leiden erlöste. In seiner Hingabe und seiner Selbstaufopferung für den Betrieb wird er uns allen ein beachtendes Beispiel bleiben. Karl Heydenteich.

**Aus den Landes-, Kreis- und Ortsbauernhöfen**

Landesbauernschaft Sachsen  
6. 3. Chemnitz, 14 Uhr Café Beske, Bernsdorfer Straße 98.  
9. 3. Pina (Oberer Bezirk), 17 Uhr „Goldener Stern“.

Landesbauernschaft Schlesien  
4. 3. Górlitz, 14.30 Uhr „Brauner Hirs“,  
4. 3. Lauban, 15 Uhr „Gute Quelle“, Treffpunkt Gärtnerei Wende.

Schriftleitung: Berlin-Charlottenburg, Schützenstr. 29, Fernruf 92 80 21. — Hauptvertriebsleiter: Horst Haagen, z. Z. Wehrmacht, Vert. Walter Kumpel, Berlin-Wilmanns — Verlag Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 35. — Druck und Anzeigenannahme: Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (O.) — Anzeigenleiter: Fritz Philipp, Frankfurt (Odet).